

Predigt zum Thema ‚Wer hat Pläne für mich?‘:

‚Wer kann mir sagen, wohin die Reise geht?‘

Oh Mann, davon kann ich wirklich ein Lied singen, wenn ich an all die vielen Ereignisse in der letzten Woche zurückdenke, unter anderem an den letzten Montag.

Klar war da, wohin die Reise ging: Nach Duisburg, wo das landeskirchliche Fußballturnier ausgetragen wurde. Da spielten die Kirchenkreise mit ihren Pfarrern und Hauptamtlichen der Gemeinden gegeneinander. Das Ganze wurde wie immer sehr ernst genommen - mit Begrüßung von Präses und EKD-Vorsitzenden Nico Schneider, großem Pokal und so weiter. Wir aus den Kölner Kirchenkreisen traten selbstbewusst an. Schließlich hatten wir im letzten Jahr den zweiten Platz belegt. Ja und dann kam alles ganz anders, als ich es mir vorgestellt hatte. Nix klappte bei uns. Kein Pass kam an. Das Zusammenspiel war ein Desaster. Eine Niederlage reihte sich an die andere - auch so gegen Opimanschaften, was mich echt nervte. Und dann noch dieses blöde, freundliche Lächeln der Gegner, wenn sie auf uns trafen. Wir waren als Punktelieferant heiß begehrt. Das machte mich total aggressiv. Ganze zwei Tore in sieben Spielen. Davon habe ich eins gemacht. Das will schon was heißen bei meiner tollen Trefferquote als klassischer Rechtsverteidiger. Dann traf bei uns noch - eine Frau! Um mal ein Klischee aufzuwärmen: Das geht nun gar nicht! Die Frauen-WM lässt grüßen, um sein Urteil da zu ändern. Heute Abend geht es los: Deutschland gegen Kanada.

Um wieder auf diesen rabenschwarzen Fußballtag in Duisburg zurück zu kommen: Wir holten den achten Platz unter den acht Mannschaften. Wir bekamen sogar eine Urkunde. Echt toll!

Und dann die Knochen und die Muskeln, die ich noch tagelang danach spürte. Und das alles wegen diesem blöden achten Platz.

Also, wenn ich da vorher eine so klare Antwort darauf bekommen hätte, wohin die Reise geht, ich weiß nicht ob ich da noch aufgebrochen wäre und nicht lieber zu Hause geblieben wäre.

Irgendwie ist es aber auch gut, dass ich es vorher nicht wusste. Das fände ich furchtbar, wenn ich vorher schon alles wüsste.

Also ganz konkret: Ich werde auch beim nächsten landeskirchlichen Turnier wieder dabei sein, auch wenn ich nicht weiß, wohin die Reise geht.

So geht's in der heutigen Zeit ja vielen Menschen. Man weiß oft nicht, wohin die Reise geht. Es gibt zudem so vieles auf dem Markt der Möglichkeiten. Da hat man echt die große Entscheidung und man tut sich oft schwer, die richtige für einen selbst zu fällen.

Vielen geht es nach der Schule so. Was für eine Ausbildung mache ich? Was studiere ich? Man fängt was an und dann bricht man es ab, weil man merkt: Das ist es doch nicht. Es gibt nicht wenige denen es so geht.

Also ich habe zwar mein Theologiestudium durchgezogen und bin froh, dass ich Pfarrer geworden bin. Ich bin im Nachhinein davon überzeugt: Gott hatte das so mit mir vor. Er wusste wohin die Reise ging. Ich selbst habe aber während dieser Zeit manche Unsicherheit, auch manchen Zweifel gehabt. Glauben Sie ja nicht, dass ich das gar nicht kannte und immer nur das klare Ziel vor Augen hatte. Ich fühlte mich am Anfang so klein und habe mich gefragt: Bin ich dem eigentlich gewachsen? Kann ich das überhaupt?

Das war echt eine große Herausforderung. Und ich habe den Eindruck: Damit stehe ich nicht alleine. Das geht vielen Menschen so.

Da ist man leicht orientierungslos, sucht seinen Platz beruflich wie privat und findet ihn nicht auf Anhieb.

Ich habe auch den Eindruck, dass das früher etwas leichter war. Das waren sicher nicht die guten alten Zeiten, wie sie immer herauf beschworen werden. Da gab es auch manches Schwere, was wir als jüngere und mittlere Generation gar nicht kennen. Aber in einem Punkte - vermute ich - war es leichter. Da hatte

man seinen festen Platz in der Familie und in der Gesellschaft. In dem Beruf, den man gelernt hatte, hat man oft bis zum Ruhestand gearbeitet. Das wird dementsprechend in der Kirche noch heute so in den Formularen bei Taufe, Trauung festgehalten. Wenn ich da z.B. zum Taufgespräch komme, das Ganze ausfülle und nach dem Beruf der Eltern frage, sagen die Leute oft: Was wollen Sie hören? Was ich gelernt habe? Was ich vor kurzem gemacht habe? Was ich jetzt gerade mache? Oder was demnächst ansteht?

In solchen Momenten merke ich: Das Leben ist tatsächlich eine Reise. Es bewegt sich und verändert sich so vieles bei uns. Wir können oft nicht stehen bleiben, sondern müssen uns auf den Weg machen. Wir müssen dabei öfters, als es uns manchmal lieb ist, Entscheidungen treffen, uns auf das Neue wirklich einlassen.

Da stellt sich dann die große Frage: Was kann uns dabei entscheidend weiterhelfen?

Mit Sicherheit können wir die Bibel - so wichtig es ist, Gottes Wort zu lesen und sich davon aufbauen zu lassen und den Draht zu Gott zu kriegen! - mit Sicherheit können wir die Bibel da nicht als Rezeptbuch gebrauchen. Manche fromme Christen machen das und suchen so eindeutige Zeichen für ihr Leben. Blätter, Blätter, Blätter, Finger drauf, Stelle ausfindig gemacht und ah, ja! Mehr oder weniger aufschlussreich! Ich gebe zu, das habe ich eine Zeitlang, kurz nachdem ich zum Glauben gekommen bin, auch gemacht. Es hat mir wenig gebracht und das ist auch nicht der richtige Umgang mit der Bibel. Außerdem gebrauche ich Gott so für meine eigenen Interessen. Wir legen uns so was selbst zurecht.

Adrian Plass bringt das so schön in dem Tagebuch des frommen Chaoten rüber. Da wird einem klar: Nein, so einfach klappt das nicht.

Was kann einem aber dann weiterhelfen?

Weiterhelfen können einem sicher die vielen Orientierungsmöglichkeiten, die es heute gibt. Da haben wir ja viel mehr als die Menschen früher.

Man kann beruflich sich auf zig professionellen Veranstaltungen und Tagungen fortbilden und schulen lassen. Das kostet 'ne Menge Geld, wie ich vor Kurzem gehört habe, aber es lohnt sich. Sonst würde das Ganze doch nicht boomen.

Man kann, wenn es privat schwierig wird und man nicht weiter weiß, Ehe- und Familienberatungen in Anspruch nehmen. Das bringt hoffentlich was.

Auch technisch gibt es inzwischen so gute Möglichkeiten, von einem Ort zum anderen zu kommen.

Also wenn ich überlege, wie ich die ersten paar Monate hier in Köln ohne Navi im Zentrum Auto gefahren bin - der reinste Horror! Jetzt, mit Navigationssystem ist alles wunderbar. Ein schöne Frauenstimme - was für's Ohr - sagt mir immer, wo es lang geht. Jetzt habe ich etwas übertrieben. Die Stimme nervt mich zuweilen, wenn ich gute Musik aus meinen sechs Boxen im Auto höre.

Insgesamt aber sind das wirklich tolle Möglichkeiten, die wir da haben, um uns zu orientieren, uns auf die Reise, auf den Weg zu machen.

Das alles - so toll und so gut das auch ist - wird uns aber nicht die entscheidende Orientierung geben für das, was wirklich in unserem Leben zählt und uns auf unserem Lebensweg tragen kann.

Damit komme ich zum Wesentlichen, was uns Christen, was Gemeinde Jesu Christi eigentlich ausmacht und uns die entscheidende Orientierung gibt.

Das ist die frohe Botschaft, die gute Nachricht, die wir bei Jesus Christus finden!

Jesus selbst sagt es von sich so klar und deutlich im 14. Kapitel des Johannesevangelium: ‚Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich.‘

Das ist ein unglaublich hoher Anspruch, der hier laut wird!

Manche ärgert das, weil das eigentlich kein Angebot auf dem Markt der vielen Möglichkeiten ist, sondern so absolut, so exklusiv ist.

Ja, das stimmt. Aber ich bin überzeugt, dass das auch so sein muss. Hier geht's ja um was ganz Entscheidendes, nämlich um das, was mich auf meine

Lebensweg führt und leitet bis zum guten Ende. Das kann einfach nicht beliebig sein, sonst wäre es, konsequent zu Ende gedacht, irrelevant.

Ich bin daher froh und dankbar, dass Gott da eine so klare und deutliche Orientierung gibt!

Mir jedenfalls gibt das Trost und Halt in schweren Situationen, Kraft und Zuversicht, wenn ich mich auf den Weg mache, mich auf die Reise begeben.

Das bewahrheitet sich und gibt mir den entscheidenden Sinn in meinem Leben!

Das gibt mir die Gewissheit: Nur darin, in Jesus kannst du das finden, was dich wirklich durchs Leben trägt und was dich zum Ziel, zu Gott selbst führt.

Ich komme damit auf die Anfangsfrage vom Lied zurück: ‚Wer kann mir sagen, wohin die Reise geht?‘

Ich kann Ihnen darauf nicht antworten, wie Ihre Lebensreise konkret aussieht, was da Gott mit Ihnen genau vorhat, was er für einen Plan für Sie hat. Ich bin überzeugt: Er hat einen Plan für Sie! Er wird mit jedem Einzelnen von Ihnen seine eigene, originelle Geschichte machen! Aber er lässt sich dabei nicht in die Karten gucken. Wir können bei ihm nicht durch das Schlüsselloch schauen.

Ich kann Ihnen auf diese Frage nur antworten, dass es für Ihr Leben und den Weg, der vor Ihnen liegt, den geistlichen Kompass gibt!

Genau daran soll Sie ein Geschenk erinnern, dass Sie am Ausgang des Gottesdienstes mit auf den Weg bekommen. (*Kompass hochhalten*)

Das ist ein einfacher Kompass mit den Worten auf der Rückseite: ‚Jesus spricht: Ich bin dein Kompass.‘

Ich weiß, dass Sie selbst aus ganz unterschiedlichen Situationen herkommen, dass Sie so verschiedene Wege in Ihrem Leben gegangen sind. Vielleicht haben Sie da auch manches Schwere durchgemacht, nicht nur die Höhen, sondern auch die Tiefen des Lebens erlebt. Vielleicht stehen Sie gerade auch vor gewichtigen, schweren Entscheidungen wogegen mein Erlebnis, was ich zu Anfang zur Auflockerung erzählte, nur Kinkerlitzchen ist.

Das Geschenk mit dem Spruch soll Sie darin erinnern: Vergessen Sie in dem allen, was ansteht und was Sie an mehr oder weniger guten Orientierungsmöglichkeiten jetzt gerade ausprobieren, nicht den geistlichen Kompass, der Sie durch Ihr Leben führen kann und es auch wird!

Vertrauen Sie nicht nur auf den Markt der vielen guten Möglichkeiten, die einem Hilfestellung auf der eigenen Lebensreise geben können. Vertrauen Sie auf den, der letztendlich Sie trägt und hält, der Sie durchs Leben leitet.

Jesus Christus selbst gibt uns da die entscheidende Orientierung für unser Leben, in dem er von sich sagt: ‚Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater denn durch mich‘. Amen.